

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1984-1985)
Heft: 10

Artikel: Erfahrungen im St. Galler Gemeinderat
Autor: Schreiber, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

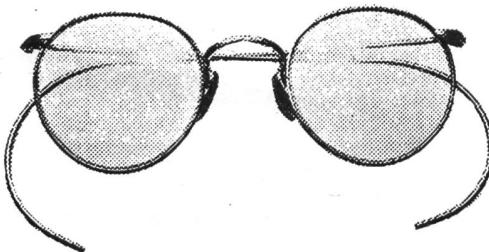
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfahrungen im St. Galler Gemeinderat



Seit 1980 besteht in St. Gallen eine politische Frauengruppe (PFG)*, die nach Erstellen einer eigenen Liste auf Anhieb einen Sitz im Gemeinderat errang. Die PFG versteht sich als Vertreterin der Güssener Frauenbewegung, setzt sich jedoch auch für grüne Anliegen ein. Als erstes setzte die PFG ein Rotationsprinzip durch. D.h. der Sitz im Rat wird jedes Jahr von einer anderen Frau übernommen.

Im Gegensatz zur üblichen Parlamentarierregel 'erst hockst du mal ein Jahr da, hälst den Mund und schaust zu', brachte die PFG schon in ihrer ersten Sitzung Aufruhr. Laufend wurden Vorstösse, Motiven zu unbequemen Themen gemacht: Verbot von sexistischer Werbung / Forderung nach einer Kommission für Frauenfragen in Güssen / gegen die Diskriminierung der städtischen Stelleninserate / gegen Parkhäuser und Parkplätze / gegen jeglichen Strassenbau / für konkrete städtische Massnahmen gegen das Waldsterben / für die Erhaltung von billigem Wohnraum / gegen die Polizeiverstärkung / gegen Stationierung von Mittelstreckenraketen etc. etc.

Manche dieser Themen relativieren den Status des Gemeinderates oder stellen die Gesellschaft und ihre Herrschaftsverhältnisse überhaupt in Frage.

Die Reaktionen der bürgerlichen — auch liberalen — Politiker waren entsprechend, sie fühlten sich dauernd auf den Schwanz getreten. Mit allen Mitteln wurde versucht, der PFG den Wind aus den Segeln zu nehmen. Das bewährte Lächerlichmachen und sonstige verbalen Gewaltanwendungen wurden am meisten eingesetzt. Ignorieren konnte 'man' die Frauen nicht, sie waren stets mutig und stark genug, die Dinge beim Namen zu nennen und ihre politische Einstellung zu vertreten.

Da Ende 1984 die Amtsperiode abläuft, stellt sich die Frage, soll eine neue Frauenliste aufgestellt werden? Fühlt sich die Güssener Frauenbewegung durch die PFG/Ofra

vertreten? Haben andere Frauen Lust, bei der PFG/Ofra mitzumachen, eventuell auf die Liste zu kommen?

Der Beschluss, eine VV zu veranstalten, wurde mittels Flugblättern der gesamten FBB bekanntgegeben, an Frauen aus anderen Parteien (SP, LdU, Grüne) persönlich geschickt und auch in der Frauenbeiz verteilt. Das Echo war ziemlich gering, erschienen doch nur 16 Frauen, die meisten aus der Ofra, eine Infra-Frau und eine SP-Kantonsrätin.

Einige liessen überbringen, dass sie die PFG/Ofra gut fänden und dass die Frauen nur weitermachen sollten, auf alle Fälle nicht aufgeben... (Delegieren ist so einfach...)

In der VV wurde lange diskutiert und ausgetauscht. Es scheint, dass manche SP-Leute durch die Präsenz der Frauengruppe zu Diskussionen angeregt wurden. Aus anfänglichem Unverständnis oder Erschrecken wurde einigen klar, dass die von der PFG/Ofra aufgegriffenen Themen genau die wunden Punkte unserer Gesellschaft aufdecken — und dass sie als einzige den Mut dazu hat, diese zu formulieren. Auch im Rat selbst scheinen einige Leute Ansporn erhalten zu haben, den Mund aufzutun und die PFG/Ofra gegen den Druck der eigenen Partei zu unterstützen.

Auch für Politikerinnen ausserhalb des Gemeinderates bedeutet die Existenz einer politischen Frauengruppe, dass da Frauen sind, die sich der patriarchalen, hauptsächlich bürgerlichen Wand entgegenstellen und diese auch ins Wanken bringen können.

Nur — wie weit sind wir einfach toleriert, damit durch uns als Aussenseiter/Innen die Demokratie legitimiert wird? Wie weit passen wir uns den bestehenden Machtgefühlen an, kämpfen uns innerhalb dieser Strukturen hoch und unterstützen damit die traditionelle Politik? Die Macht besitzt derjeni-

ge, der seine Vorstellungen gegenüber anderen durchsetzen kann.

Rechtsstaat und Achtung der Frauen fördert die Gewalt der Männer und ihrer Politik. Deshalb muss die Auflehnung der Frauen in der Öffentlichkeit immer wieder manifestiert werden, sei es durch Politik machen, Geschriebenes, Aktionen, Demonstrationen etc. Der Rückzug auf ein paar isolierte heile Inseln bringt uns nicht weiter. Schliesslich findet die Repression überall statt, und da Feministinnen oder 'bewusste' Frauen für die Gesellschaft gefährlich sind, wird die Repression immer grösser. Mehr denn je werden Frauen aus allen Gremien ausgeschlossen. Oberflächlich scheint die Gleichberechtigung zu funktionieren — eine reine Verhöhnung der Frau.

Angesprochen wurde auch die Art, wie Frauen Politik machen sollten. — Wir sollten versuchen, nicht in denselben Feindbildern zu denken, den anderen nicht mit denselben Härte und Intoleranz zu begegnen. Frauen sollten mehr Persönliches ins Ganze bringen und ihre geschlechtlichen Vorteile nutzen. — Bedeutet das aber nicht auch, dass wir uns wieder in die Frauenrolle einspannen lassen und dem Gegner verständnisvoll entgegentreten, obwohl es uns gar nicht darum ist?

Die PFG/Ofra verteilt Schläge und rechnet ab. Anfangs wurde sie in der Presse erwähnt, ihre Anliegen beschrieben. Heute wird sie kaum mehr genannt, eine Existenz als politische Gruppe wird ihr abgesprochen. Ein Zeichen dafür, dass ihre Wirkungskraft als bedrohlich angesehen, ihr Power ernst genommen wird.

Sabine Schreiber

* Ein Jahr nach Entstehen der PFG bildete sich daraus die Ofra-Sektion St. Gallen. Von nun an wird sie PFG/Ofra genannt und bildet eine Arbeitsgruppe innerhalb der Ofra.